

Prisma

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 18

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PRISMA

Clean-up

Eine amerikanische Zahnärztin offeriert Mund-Frühlingsputzete (wenn nötig mit Röntgenbild) für 25 Dollar. *ba*

High Noon

Heute müssen Filmmittel einfach reisserisch sein! Ein Seeländer Dokumentarfilm über das Thema «Spargel» hatte als Vorschlag: «Er schoss jedes Frühjahr...» *kai*

Inserenten-Acker?

Chef des Medienkonzerns Ringier Max Wiener: «Wir wollen auch das redaktionelle Umfeld einbeziehen. Das Umfeld für Anzeigen muss stimmen.» *-te*

Nase voll!

Eine Geruchsinvasion breitet sich immer mehr aus: Spülmittel nach Zitrone, Shampoo nach Edelkastanie, und im WC duftet es nach Fichtenwald, und alles dank der Chemie! *-te*

Wiener Schnitzer

Zur CH-Anerkennungs-Niederlage im Eishockey gegen Russland (5:13) Trainer Simon Schenk: «... wie wenn man mit einem Fiat 500 einen Formel-1-Boliden verfolgt...» *kai*

Beamten-Delikt?

Wegen «Trägheit im Dienst» erhielt ein schwedischer Richter 20 Tage Lohnabzug! *ks*

Ausgedient

Gleich intensiv sollen sie schmecken, aber nur einen Fünftel kosten, die künstlichen Trüffel, die zwei Franzosen nach jahrelangem Forschen entwickelt haben. Haben die Trüffelschnüffelschweine jetzt ausgedient? *R.*

Blech-Liebende

34 Stunden und 20 Minuten lang hat Rebecca Archuleta ein Wettbewerbs-Auto in Santa Fé geküsst, dann gehörte ihr der Schlitten – samt 4 lockeren Schneidezähnen... *kai*

Keine Antwort auf dumme Fragen

Ein angesehener israelischer Journalist erzählte dieser Tage am Fernsehen von seinen Erfahrungen als parlamentarischer Berichterstatter in der Knesseth, dem Abgeordnetenhaus. Der

Von *Zwi Schnabel, Tel Aviv*

Korrespondent, dessen Name aus begreiflichen Gründen nicht genannt werden kann, sprach vor allem über die Art, wie die Herren Abgeordneten sich bei Interviews verhalten. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Politiker nämlich jederzeit mit Vergnügen bereit, ihre Namen, Ansichten und Prognosen an möglichst vorteilhafter Stelle abgedruckt zu sehen. Da ist es nur allzu verständlich, dass diejenigen, die – weil sie unbekannt sind – kaum gefragt werden, sich zurückgesetzt fühlen. «Sie sollten doch auch einmal ein Interview mit mir veröffentlichen», so klagte ein Abgeordneter, dessen Name ebenfalls nicht genannt werden kann, als er im Knesseth-Restaurant zufällig neben dem Korrespondenten an einem Tisch zu sitzen kam. Dem Zeitungsmann, der mit diesem Parlamentarier noch nie ein Wort gewechselt hatte, war die Situation etwas peinlich. Es blieb ihm

nichts anderes übrig, als sich mit dem Politiker für einen der folgenden Tage zum ersehnten Interview zu verabreden. Der Mann erschien pünktlich zur besprochenen Stunde, das Interview aber wurde nicht geführt. «Ich wollte Ihnen Ihre Arbeit erleichtern», erklärte er dem überraschten Journalisten, «daher habe ich das Interview schon ausgearbeitet.» Er zog ein paar säuberlich mit Schreibmaschine geschriebene Blätter aus seiner Diplomatentasche, legte sie auf den Tisch und teilte mit, dass er sich der Einfachheit halber die Fragen selbst gestellt und auch gleich beantwortet hatte. Der Knesseth-Berichterstatter nahm das aussergewöhnliche Werk zu sich, überflog die üblichen Fragen zu den verschiedenen aktuellen innen- und aussenpolitischen Tagesproblemen, dann aber stutzte er über den letzten Absatz. Da stand die unvermeidliche Frage, wie der Herr Abgeordnete sich eigentlich an die Spitze der politischen Führung hinaufzuarbeiten gedenke. Die Antwort lautete: «Auf dumme Fragen gebe ich prinzipiell keine Antwort.»

Der Mann wird noch Karriere machen.

Ist Seife Mangelware?

Eine in diesen Tagen veröffentlichte Studie über den Gebrauch von Seife und Zahnpasta hat die österreichischen Behörden aufgeschreckt. Auf Grund der aus dieser Studie errechneten Resultate hat sich nun eine Arbeitsgemeinschaft «Hygiene und Umwelt» aus Ministerium, Ärztekammer und chemischer Industrie gebildet, die einen «Reinigungsprozess» bei den Österreichern durchführen will.

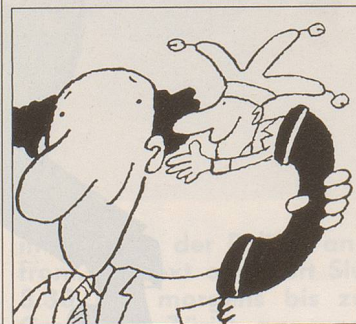
Es hat sich nämlich gezeigt, dass die Studie ein trübes Hygienebild des Österreichers malt:

- Nur jeder dritte Österreicher badet oder duscht täglich.
- 15% der Österreicher geben sich mit einer Ganzkörper-Reinigung maximal einmal wöchentlich zufrieden.
- 13% waschen sich die Haare höchstens zweimal im Monat.
- 4% baden oder duschen überhaupt nie.
- 4% wechseln ihre Unterhose nur einmal in der Woche.
- 9% putzen nach eigenen Angaben ihre Zähne eher selten.

Erste Massnahme: Man will einen Videofilm für 10- bis 15jährige drehen, um ihnen zu sagen, dass Wasser nicht allein zum Trinken da ist.

Franz Fahrensteiner

Da können die Schweizer wieder einmal herzlich über die Österreicher lachen und hoffen, dass nicht nächstens eine gleiche Studie über die Schweizer erscheint. (Red.)



**Nebelspalter-
Witztelefon
01 · 55 83 83**

TELEX

Es wird gebrütet

Nach den Vorkommnissen im Super Phénix von Malville («schlechte Stadt»...) gab der «Tages-Anzeiger» eine ausführliche Erklärung dieses ungemütlichen Ungetüms unter dem Titel «So funktioniert ein Brutreaktor – wenn er funktioniert». *bi*

Wege nach Rom

«Viele Wege führen nach Rom», sagt der Volksmund. Eigentlich müsste es aber heissen: «Viele Wege führen von Rom weg.» – Besonders per Flugzeug. Denken wir nur an die rege Reisetätigkeit von Papst Johannes Paul II. *pw*

Schau

Beim Totenscheinausstellen wird von BRD-Ärzten häufig gepfuscht. Ex-BKA-Chef Horst Herold: «Wenn auf den Gräbern all derer, die in Wahrheit ermordet wurden, nachts Kerzen aufgestellt würden, wären die Friedhöfe hell erleuchtet»... *kai*

Sensationell

Die «Prawda» hat sich, erstmals seit ihrem Bestehen, für ein verfälschtes Zitat entschuldigt – bei Franz Josef Strauss! Fragt sich nur, ob sich Franz Josefs «Hausjournal», der «Bayernkurier», dies zum Vorbild nehmen wird. *wr*

Anarcho

So hiess ein Osterkongress in Frankfurt, der damit endete, dass die 150 Mitglieder eine Strassenschlacht ausfochten, die 11 Verletzte forderte. Das ist die wahre Anarchie! *bi*

Duke of York

Die Illustrierte *Quick* zeigt den «königlichen Koloss» Prinz Andrew, 27, im Bild und notiert, dass der Blaublüter 105 Kilo auf die Waage bringe. So sei er zum Übernamen «Duke of Pork» (Herzog von Schweinefleisch) gekommen. *fh*